

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementpreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühren:** Für eine Zeile 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 fr. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Jänner d. J. dem Generalsecretär der Wiener Börse Dr. Theodor Edlen von Rosenau mit den Orden der eisernen Krone dritter Classe todtfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Jänner d. J. dem Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Eugen Frölich Ritter von Frölichsthal todtfrei den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. dem Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter von Fetzmar in Volosca den Titel und Charakter eines Statthalter-rathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht. Taaffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Unsere Staatsfinanzen.

II.

Folgt man das im ersten Artikel Gesagte zusammen, so ergibt sich, dass die sämtlichen eingetragenen Besitzveränderungen im Quinquennium 1885/89 1.122.388 Fälle umfassen, denen ein Wertbetrag von 2.176 Millionen Gulden entspricht. Diese Ziffern lassen uns aber im unklaren, welche Quote des gesammten Realbesitzes einen Wechsel in der Person des Besitzers erfährt. Eine präcise Antwort auf diese Frage geben nur die von den Evidenzhaltungs-Organen des Grundbesitzes durchgeführten Nachweisungen über die Zahl und die Objecte der Besitzveränderungen. und 1888 vor. Es ist aus denselben zu entnehmen, dass das Flächenmaß sämtlicher Realitäten, welche einen Wechsel in der Person ihres Besitzers erfahren auf 4.37 pCt. der Gesamtarea und im Jahre 1888 auf 1.246.738 Hektaren oder 4.16 pCt. belaufen hat. Der Besitzwechsel war also ein mäßiger.

## Heuileton.

### Der Bettler.

Aus dem Französischen des Paul Arène.

Ja, sagte mein Freund Ambroise, so oft ich mich daran erinnere, überkommt mich ein Gefühl tiefter Beweinung. Diese Empfindung scheint mir ein klarer Beweis, dass uns die Knauserie angeboren ist und uns in jenen Momenten beeinflusst, in denen wir Wohlthuns- Ueberlieferung eingewachsenen Gewohnheit des Gebens!

Höre meine Geschichte. An einem rauhen Winter-tage war's. Ich stand eben im Begriffe, einen noth-dürftig gekleideten Bettler, den ich im Louzembourg Grunde meines Schranke's entdecktes Beinkleid zu schenken. Der Bettler nahm das Kleidungsstück mit tausend Dankworten entgegen und zog es ohne viele Umstände über das zerlöchernte Beinkleid, das er schon am Leibe trug. Die herliche Freude des Mannes bestimmte mich, ihm eine, gleichfalls in den finsternen Tiefen des Schranke's entdeckte, noch recht gut erhaltene Weste an-zubieten.

Während ich mit ihm sprach, betastete ich unwillkürlich die Taschen der Weste und verspürte etwas rundes und hartes, offenbar ein Geldstück, unter meinen Fingern. Was mochte das sein? Ein Zwei-Francs-Stück vielleicht? Ach nein, so viel wohl nicht. Es waren bloß zwei Sous, wie hier seit Jahren im ver-borgenen, als todes Capital geschlummert hatten. Das Bettler schob sich unter dem Stoffe zwischen meinen Fingern hin und her, und mich erfasste — ich kann

Auch über die im Quinquennium 1885/89 vor-gefallene hypothekarische Belastung berichtet uns Windler viel des Interessanten. Im ganzen wurden 1322 Mil-lionen Gulden neuer Hypothekarschulden in den Büchern verzeichnet. Eine Abnahme in der Contrahierung neuer Hypothekarschulden trat nur in Böhmen ein, in allen übrigen Kronländern sind die Ansprüche auf den Real-credit entweder gleich geblieben oder haben sich ge-steigert. Von der Gesamtsumme der neuen Belastung entfällt die größte Quote, 798.6 Millionen oder 60.40 pCt., auf den sonstigen Besitz, die zweitgrößte, 407.4 Millionen oder 30.82 pCt., auf den städtischen, die nächste mit 104.7 Millionen oder 7.92 pCt. auf den landtäflichen und die geringste, nämlich 11.4 Mil-lionen oder 0.86 pCt., auf den Montanbesitz.

Eine entschiedene Abnahme der Ansprüche an den Hypothekarcredit finden wir bei dem landtäflichen Be-sitz, dagegen hat sich bei dem städtischen Realitäten-besitz der Betrag der neu intabulierten Pfandschulden von Jahr zu Jahr gesteigert, veranlaßt hauptsächlich durch den regen Hypothekenverkehr Wiens und seiner Vororte. Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß während des Quinquenniums 1885/89 in Wien und Um-gang um 271.4 Millionen Gulden und in der Stadt Wien selbst für 189.2 Millionen Gulden neuer Hypothekarschulden contrahiert wurden. Sehr lehrreich ist Windlers Untersuchung, die sich leider erst auf zwei Jahre erstreckt, über die Höhe der einzelnen Sa-gposten. Daraus ergibt sich denn, daß nahezu 85 pCt. aller neu intabulierten Pfandschulden auf Beträge bis höchstens 1000 fl. lauten. Diese Kategorie umfaßt den größten Theil der Nothschulden und insbesondere fast alle im Wege der ex-citiven Intabulation ins Grundbuch gelangten Schulden des mittleren und kleinen Grundbesitzes; ihre Ab- oder Zunahme hat daher symptomatische Bedeutung für des letzteren Wohl und Wehe.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß der Betrag dieser Nothschulden im Jahre 1889 geringer war als im vorangegangenen Jahre. Die thatsächliche Entlastung des Hypothekarbesitzes, über welche der Verfasser eben-falls ausführlich berichtet, ist eine größere als die im Grundbuche zum Ausdruck gelangende; der Grund hievon liegt darin, daß viele, namentlich kleinere Grund-besitzer, der Uebertragungsgebühren wegen zahlreiche

mir's heute selbst nicht erklären — ein unwiderstehlicher Drang, es für mich zu behalten. Wenn ich alles genau überlegte, hatte ich an dem Alten nicht mehr als meine Schuldigkeit gethan? Hatte ich ihm nicht, als ich ihn in seinem kläglichen Aufzug, vor Kälte zitternd, seine Hand flehend nach mir ausstrecken sah, ein Almosen gereicht, so hoch, als es mir meine Mittel erlaubten? Hatte er es nicht mit überschwenglichen Dankworten mit großer Hastigkeit in seinen verborgenen Geldbeutel gesteckt?

Noch mehr! Der Gegensatz zwischen seinen elenden Lumpen und Flickern und seinem Antlitz, in dem einstiger Wohlstand einen Achtung gebietenden Zug hinterlassen, berührte mich so peinlich, daß ich ihn sogar aufgefordert hatte, mich in meine Wohnung zu begleiten, damit ich ihm meine alten Kleider schenken könne. Hatte ich nicht genug gethan? Weshalb sollte ich dem ohnedies so reich Beschenkten noch das Geld-stück lassen? Aber ich besann mich anders.

Ach was, sagte ich mir mit einer gewissen Ueberwindung. Mag er die zwei Sous behalten! Er wird doppelt glücklich sein, wenn er unvermuthet diesen Fund macht! . . . Der alte Bettler entdeckte das Geldstück nicht gleich. Durch die in meinem Zimmer herrschende Wärme und den Anblick des lustig prasselnden Feuers sichtlich in behaglichere Stimmung versetzt, knöpfte der Bettler mit einem kindlichen Lächeln das warme Gilet über seiner fast nackten Brust zu.

„Ach, mein Herr,“ stammelte er, „mein Herr!“ Das war alles, was er im Uebermaß seiner Nahrung hervorbrachte, aber zwischen seinen klappernden Zähnen waren diese wenigen Worte von eindringlicher Bered-samkeit. Als er jedoch, um die Schäden seines Rockes zu verbergen, eine Art Ueberzieher anlegte, den er weit zurückschlug, um den Ausblick auf das Gilet zu ge-

Schulden, die factisch schon vollkommen, zum Beispiele capitalisierte Ausgebirge durch den Tod der Berechtigten, oder theilweise, wie zum Beispiele, Annuitätscredite, zurückgezahlt sind, noch indebite im Grundbuche stehen lassen. Wie bedeutend diese Indebite-Posten seien, be-weist die in der letzten Zeit ganz gewaltige Steige-rung der Schuldenlösungen in Steiermark, Kärnten und Krain, die auf einen energischen, der Lösung der indebite haftenden kleinen Saggposten bezweckenden Erlaß des Grazer Oberlandesgerichtes zurückzuführen sind. Buchmäßig wurden während des Quinquenniums 1885/89 1047.5 Millionen Gulden gelöscht. An dieser Tilgung participieren der sonstige Besitz mit 631.4 Millionen Gulden oder 60.28 pCt. der Gesamt-tilgung, der städtische mit 294.1 Millionen Gulden oder 28.08 pCt., der landtäfliche mit 111.5 Mil-lionen Gulden oder 10.64 pCt. und endlich der Montanbesitz mit 10.5 Millionen Gulden oder mit 1 pCt. Es hat daher im ganzen bilanzmäßig der ge-sammte bürgerliche Lastenstand um 274,603.123 fl. zu-genommen.

Diese Zunahme ist eine neue Erscheinung, denn im Jahre 1880 überstieg noch die Summe der gelöschten Pfandschulden den Betrag der neu intabulierten um mehr als vier Millionen; von da ab trat dagegen Jahr für Jahr das Gegentheil ein. Die Ursachen, welche zu dem rapiden Anwachsen der Hypothekarschulden seit 1881 beigetragen haben, lassen sich, da die Grund-bücher darüber keine Auskunft geben können, nicht der Reihe nach aufzählen; so viel ist aber gewiß, daß die im Jahre 1883 erfolgte Intabulierung einer Priori-tätensschuld von 24 Millionen Mark der alpinen Mon-tangesellschaft, die Folgen der Zuckerkrise im Jahre 1884 und die infolge des gesunkenen Zinsfußes seit dem Jahre 1886 mit Hilfe erborgter Capitalien forcierte Bauhätigkeit in Wien und dessen Vororten zum An-wachsen der Hypothekenschuld wesentlich beigetragen haben.

Von der im Quinquennium 1885/89 erfolgten effectiven Zunahme des Lastenstandes im Betrage von 274.6 Millionen entfielen auf Böhmen 38.15, auf Nieder-Oesterreich 29.68, Mähren 11.97, Tirol 11.68, Schlesien 3.72, Ober-Oesterreich 2.2, Steiermark 1.34, Salzburg 0.55, Kärnten 0.49 und Krain 0.22 pCt.; auf Wien und Umgebung allein entfällt mehr als ein

statten und also vor den Spiegel trat, traten plötzlich Thränen in seine Augen und seine Zunge ward gelöst.

„Ach, mein Herr,“ rief er, „Sie ahnen gewiß nicht, daß Sie mir das Leben gerettet haben!“ Er schickte sich an, mein Zimmer zu verlassen. Ich hielt ihn zurück. „Warten Sie noch einen Augenblick.“

Ich hatte nämlich einen überaus schätzbaren Hut bemerkt, den der Bettler bei seinem Eintritte unter dem Stuhle verborgen hatte; mir war der Zustand dieser Kopfbedeckung früher, in der harmonischen Ueber-einstimmung der mittheiderregenden Gesamterscheinung des Mannes nicht aufgefallen.

Der alte, rissige, verwitterte Hut stach nun seltsam ab von seinen wenn auch nicht reichen, so doch immer-hin anständigen Kleidern. „Warten Sie!“ rief ich. Mir schien, als ob mein Schrank auch einen über-flüssigen Hut enthalten müsse. Und in der That fand ich nach wenigen Augenblicken in dem unverriegelten Schachte des Schranke's einen breitkrämpigen Hut, der dem alten Bettler trefflich paßte.

In jenem Augenblicke begriff ich gerührt — ja, bis zu Thränen gerührt — die Freude Gottes, als er nach Erschaffung der Welt schließlich sein Werk be-trachtete und fand, daß es gut war. Auch ich betrach-tete mein Werk und fand, daß es gut war. Denn sicherlich hätte niemand in diesem ehrwürdigen Greis den elenden Bettler erkannt, der mir zwanzig Minuten früher am Thore des Luxemburgparkes mit demüthiger Geberde die Hand entgegengestreckt hatte.

„Ach, mein Herr,“ sagte er, „Sie wissen es viel-leicht nicht, doch glauben Sie mir, das Bitterste, das die Armut in sich birgt, ist es, nicht arm zu sein, sondern es zu scheinen. So lange man arm ist, ohne es zur Schau zu tragen kämpft man und läßt die Hoffnung nicht sinken. Abends, ehe man sich zur



Viertel der gesamten Zunahme (25.02 pCt.). Die Intensität dieser Mehrverschuldung wird am besten gekennzeichnet, wenn man sie auf die Flächeneinheit bezieht. Hier drücken sich die Verschiedenheiten recht prägnant aus. Es entfielen nämlich von der gesamten Zunahme des Lastenstandes auf das Quadrat-Kilometer in Nieder-Oesterreich 4123 fl. (in Wien 149.243 fl.), in Böhmen 2017, in Schlesien 1985, in Mähren 1479, in Tirol 1200, in Ober-Oesterreich 505, in Salzburg 211, in Steiermark 164, in Kärnten 131 und in Krain 61 fl.

Die einzelnen Kategorien des Realbesitzes sind an dieser Zunahme sehr ungleich theilhaftig. Es hat nämlich der Schuldenstand im Quinquennium 1885/89 beim landtäflichen Besitze um 6,839.634 fl. abgenommen, bei allen anderen Kategorien aber zugenommen, und zwar beim Montanbesitze um 922.194 fl., beim städtischen um 113,305.085 fl. und beim sonstigen um 167,215.478 fl. Was die Ursachen der Hypothekarverschuldung betrifft, so ist man auf die in den Büchern angeführten Rechtstitel angewiesen. Demnach entfielen von den im Quinquennium 1885 bis 1889 neu intabulierten Hypothekar-Schulden im Betrage von 1,322,136.439 fl. 58.8 pCt. auf Hypothekar-Darlehen, 14.9 pCt. auf sichergestellte Rauffchillingsreste, 12.6 pCt. auf andere Verträge (meist Cautionen), 8.2 pCt. auf Erbtheilungs- und Vermächtnisforderungen, 4.8 pCt. auf executive Intabulationen und 0.7 pCt. auf justifizierte Pränotationen.

Die Daten aus Galizien und dem Küstenlande sind noch nicht vollständig; die aus der Bukowina liegen erst seit dem Jahre 1888 vor; für Vorarlberg kennen wir sie seit dem 30. Juni 1887. Damals betrug der Gesamtlastenstand des Landes 30,612,300 Gulden. Er ist in 2 1/2 Jahren rapid, nämlich um 17 pCt. gestiegen und betrug Ende 1889 35,822,006 Gulden. Im Jahre 1882 war eine summarische Erhebung des gesamten Lastenstandes aller Länder, mit Ausnahme von Vorarlberg und Dalmatien, angeordnet worden, welche für den 31. December 1881 einen gesamten Hypothekarschulden-Stand von 3,048,302,000 Gulden ergab, in welcher Summe die auf den Staatsgütern lastende Hypothekarschuld von 102,032,694 fl. und die im Eisenbahngrundbuche eingetragenen Prioritätsschulden im Betrage von 1,837,782,082 fl. nicht inbegriffen waren.

Wenn man zu der für 1881 erhobenen Schuldenstandsziffer den bürgerlichen Zuwachs an Hypothekarschulden mit Berücksichtigung Vorarlbergs hinzurechnet, so ergibt sich für den Schluss des Jahres 1889 eine Gesamtbelastung des österreichischen Grundbesitzes von 3,580,210,100 fl.; in Wirklichkeit ist der Schuldenstand aber ein geringerer, weil noch eine Reihe von Indebite-Forderungen in den Büchern geführt werden, und weil noch immer Simultan-Hypotheken vorkommen, ohne besonders als solche ausgewiesen zu werden.

## Politische Uebersicht.

(Zur Situation.) Die slovenisch-conservative «Südsteirische Post» widerspricht der von dem «Slovenski Narod» vertretenen Ansicht, die Auflösung des

Ruhe legt, selbst unter den Brücken oder im Asylhause, setzt man seine Hoffnung auf den kommenden Tag, der dem verfloffenen vielleicht nicht gleichen wird. Aber wenn die Kleider sich an unseren Freunden ein Beispiel nehmen und von uns abfallen, dann lässt man sich selbst willenlos sinken und ist verloren! Sehen Sie, mein Herr, auch ich sank und gab mich verloren. Ich war wie ein Ertrinkender, der, so weit das Auge reicht, kein rettendes Fahrzeug, kein Ufer erblickt und den Entschluss fasst, nicht mehr zu schwimmen, um seinen Leiden und Kämpfen ein rascheres Ende zu bereiten. Nicht wahr, das ist ein resignierter Selbstmord ohne Anstrengungen, ohne jeden Aufwand an Kraft und Energie? Das große, allmählich näher rückende Unbekannte und das entschwindende grausame Leben!

Die wohlgelesenen Worte des armen Schluckers drangen mir tief ins Herz und überraschten mich zugleich. Um meine Nüchternheit zu verbergen, frug ich ihn: «Sie waren gewiss Schriftsteller?» — «Ich bin es noch!» entgegnete er stolz. Und indem er sich von mir verabschiedete, riefte er plötzlich sein Haupt hoch auf und verlief würdevoll das Zimmer.

Ich war zu discret, um ihm zu folgen. Doch als die düsteren Wolkenschleier, die den Himmel seit acht Tagen verhüllten, gegen die Mittagsstunde unter den Strahlen der Sonne zu zerreißen begannen, gieng ich wieder in den nahen Park. Mein Schützling war auch da. Ich beobachtete ihn. Um sich von seiner eigenen Wiederauferstehung so recht zu überzeugen, hatte er sich zuerst in diesen Garten begeben, den er im Bewusstsein seines so deutlich wahrnehmbaren Elends noch vor einer Stunde nicht aufsuchen gewagt hätte.

Er hatte ein Stück Brot gekauft und aß es; während des Essens formte er Krumen daraus, wie es Spaziergänger zu thun pflegen, und warf sie den Sper-

Abgeordnetenhauses sei verfügt worden, um den österreichischen Slaven zu schaden. Die «Südsteirische Post» erklärt, aus der Enunciation in der «Wiener Zeitung» sei zu ersehen, daß der Regierung daran liege, möglichst viele gemäßigte Elemente jeder Parteirichtung in dem Reichsrathe zu wissen. Die Meinung, daß es sich um die Bekämpfung irgend einer österreichischen Nationalität handeln könne, erschäme demnach jedenfalls weit über das Ziel geschossen.

(Die Vereinigung der Vororte mit Wien.) Sr. Majestät der Kaiser hat die Dankesfundgebungen der Gemeinde Neulerchenfeld, des Bekehrvereines «Bürgerchule» in Hernals, der Gemeinde Ottakring und der freiwilligen Feuerwehr in Ottakring anlässlich der Allerhöchsten Genehmigung des Landesgesetzes, betreffend die Vereinigung der Vororte mit Wien, wohlgefällig zur Kenntnis genommen.

(Stimmungsbericht.) Aus Wien wird der Prager «Politik» gemeldet: In den hiesigen Kreisen der parlamentarischen Rechten erachtet man die Situation für sehr ernst. Hervorragende ehemalige Abgeordnete geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß ein solcher Wahlerfolg der jungescheitlichen Partei wie bei den Landgemeinden-Wahlen am 2. Juli 1889 jede Hoffnung auf die Reconstruction der Majorität im bisherigen Rahmen vernichten müßte.

(Die kroatische Regnicolar-Deputation.) welche im Februar zusammentritt, beabsichtigt, wie aus Agram gemeldet wird, einen concreten Antrag bezüglich der Verwendung der Ueberschüsse des Grundentlastungsfondes zu stellen, da hievon im ungarischen Runtium keine Erwähnung geschieht. Dabei werde sie das Eigenthumsrecht Kroatiens auf die Ueberschüsse geltend machen und den Standpunkt vertreten, daß diese Ueberschüsse zu keinem anderen Zwecke als zur Amortisation der Grundentlastungsschuld verwendet werden können, nachdem kein Fond seiner rechtlichen Bestimmung entfremdet werden darf.

(Die Deutschböhmen.) Das Executiv-Comité des Clubs der deutschböhmen Landtags-Abgeordneten hielt Samstag eine Sitzung ab, in welcher die Vorarbeiten für die bevorstehenden Reichsrathswahlen den Gegenstand der Berathung bildeten. Die betreffenden Arbeiten werden sofort in Angriff genommen. Für den 22. Februar werden die Vertrauensmänner des deutschen Volkes in Böhmen nach Prag zu einer Versammlung einberufen, um den Wahlausruf und die von den Bezirks-Wahlcomités aufgestellten Candidaten zu genehmigen.

(Steiermark.) Das vom steiermärkischen Landtage beschlossene Gesetz, betreffend die Einführung von Functionszulagen für die Leiter einclassiger Volksschulen, erhielt die kaiserliche Sanction.

(Wahlausruf der Socialdemokraten.) Die «Arbeiter-Zeitung» bringt den Wahlausruf der österreichischen Socialdemokratie. Derselbe fordert die Genossen zur Abhaltung von Versammlungen und Aufstellung von Bählcandidaten, ferner zur Verbreitung von Flugblättern in allen Landessprachen und zur Bildung eines besonderen Wahlfonds auf.

(Aus den occupierten Provinzen.) Unsere Monarchie arbeitet unablässig an der Cultivie-

lingen hin, die sich zwischernnd um ihn scharten und nicht die geringste Scheu vor ihm zu haben schienen. Gemächlichen Schrittes gieng er seines Weges, sah dann auf das Giebelbach des Palais, nach der Uhr, und beeilte sich, da es ihm spät schien, das Gitter zu erreichen.

Am Gitterthor stand ein Bettler, just so elend und nothdürftig gekleidet, als er es vor einer Stunde gewesen war, und trat, als er des nahenden Spaziergängers ansichtig wurde, unterwürfig mit ausgestreckter Hand auf ihn zu. In tiefes Sinnen verloren, griff mein armer Greis mit der mechanischen, zerstreuten Bewegung eines ehemals reichen Mannes in die Westentasche. Dann lächelte er erröthend und machte eine abwehrende Geberde. Der Bettler aber wich nicht von seiner Seite.

«Mein guter Mann,» schien der arme Greis ihm sagen zu wollen, «es ist ein Irrthum, ein schmeichelter Irrthum, ich bin ja nur ein Bettler wie Sie.» Doch plötzlich drückte sich in seinen Augen eine lebhaft überraschende Ausdrucksweise, er hatte auf dem Grunde der Westentasche mein Geldstück entdeckt und hielt es zitternd zwischen Daumen und Zeigefinger.

Und da der Bettler ihn noch immer hartnäckig verfolgte und demüthig ein Almosen von ihm ersuchte, ließ der alte Bettler schließlich das Geldstück in die Hand des jüngeren Bettlers gleiten. Darauf entfernte er sich und blickte noch einigemal nach dem Beschenkten zurück. Dabei umspielte ein gerührtes Lächeln seine Lippen, als sei ihm das herrlichste und dabei komischste Abenteuer von der Welt begegnet.

So war — schloß mein Freund Ambroise seine Erzählung — daß ich gar keinen Grund habe, meinem Gilet und dem Zwei-Sous-Stück eine Thräne des Weizes nachzuweinen.

ung Bosniens und der Herzegovina. Einen Fortschritt, welcher einen großen Aufschwung der projectierten Provinzen zur Folge haben wird, bedeutet die Länge der neuen Linie wird 220 Kilometer betragen. Die Bedeutung dieser neuen Bahn für das Occupationsgebiet und für Dalmatien ist eine unanschätzbare. Man wird jetzt von Sarajevo aus aufblühenden Hafen von Spalato in dreizehn Stunden erreichen; es wird infolge des Anschlusses an die nach Belgrad das ägäische und adriatische Meer durch einen Schienenstrang verbunden sein. Es werden so großen Mineral- und Holzschätze der occupierten Provinzen, welche bisher zum großen Theile unbenutzt geblieben sind, dem Weltverkehre erschlossen; das wirtschaftliche Leben Bosniens wird einen mächtigen Aufschwung erfahren.

(Die Demission Crispi's.) In der italienischen Kammer begann Samstag die Verhandlung des Gesetzesentwurfes betreffs provisorischer Erhöhung der Einfuhrzölle und der Gebür für die Erzeugung von Spiritus. Die Sitzung verlief bewegt. Crispi erklärte, der Gesetzesentwurf befinde sich in vollkommener Harmonie mit dem von ihm in Turin entwickelten Programm. Er warf der Rechten servile Politik gegenüber dem Ausland vor. (Lärm und Protestrufe.) Crispi verlangte eine klare Abstimmung, wie sie einem Abgeordneten gebühre, der wider seinen Willen auf dem Plage der starken Regierung haben wolle, oder eine Regierung, die von neuem in die gewöhnliche Unsicherheit und Unsicherheit verfällt. Villa beantragte eine von der Regierung angenommene Tagesordnung, wonach, von den Erklärungen der Regierung Act genommen werden sollte. Dieselbe wurde mit 186 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Crispi erklärte, er werde die Befehle des Königs annehmen (Bewegung) und bittet die Kammer, sich einverstanden zu vertragen. Nach der Kammer Sitzung überreichte Crispi dem Könige die Demission des Cabinets. Die parlamentarischen und politischen Kreise herrscht eine enorme Bewegung.

(Die Ministerkrisis in Serbien.) In der That den Verlauf nehmen zu wollen, welcher schon vor zwei Wochen als wahrscheinlich bezeichnet wurde. Es scheinen sich nicht nur gegen den Minister des Innern, Giza, sondern auch gegen den Minister Taschanovic, wie gegen den Cabinetsschreiber, neral Gruic verschiedene Strömungen im Parlament «Convent» geltend gemacht zu haben. Es ist neuestens nicht mehr von einer partiellen Ministerkrisis, sondern von einem neuen Ministerium die Rede, dessen Bildung Pasic übernehmen würde. Im Falle dessen würde ein solches Cabinet eine Schwächung nach weiter nach links und im ausgesprochen russischen Sinne bedeuten. Jedenfalls bleibt die neue Ministerliste abzuwarten.

(Im deutschen Reichstage) soll nach einer Mittheilung aus Berlin behufs Förderung des Handelskommens der Gewerbe-Ordnungs-Novelle (Arbeitsschutz) eine freie Commission aus Mitgliedern der conservativen, der freiconservativen und der liberalen Partei gebildet werden, welche eine

## Die Geschichte zweier Jäger.

Frei nach dem Italienischen von Franz Seta.

(Schluß.)

Am Morgen lebte er noch. Mit dem Tage kehrte eine geheime Hoffnung und mit ihr eine große Heiligkeit des Geistes zurück. Von Balmet erwartete er mehr; aber die Aufseher mußten ihn nach der That angezeigt haben, und die Behörde würde ihn wissen aufsuchen lassen. Da er sich in dieser lebend erhalten wollte, schleppte er sich nach dem Plage zurück, wo ihn Balmet niedergelegt und wo den Abend zuvor den Rest seiner Vorräthe gelassen hatte. Das war ein langes und schmerzhaftes Nöth.

Dort biß er ohne Vergnügen ins Selbst, trank einen Schluck Brantwein, und die Kräfte kehrten ihm wiederzukehren. Die Wunden bluteten nicht mehr, aber sie schwellen mit erschreckender Raschheit an. Der Schenkel insbesondere war dick geworden, die Gelenke zum Plagen gespannt. Eine große Arbeit vollzog darin!

Er fühlte, wie seine Nerven sich straff spannten, steif wurden, um schließlich wie gerissene Seile zu erschlaffen; eine unbezwingbare Unruhe weckte in ihm das Bedürfnis, sich zu bewegen, obschon ihm die Bewegung lähmender Starre jede Regung verweigerte.

Der Morgen war heiter, der Nachmittag bräunend heiß. Die Sonnenhitze that ihm wohl, und er fühlte sich inmitten der lustigen Klänge der rinnenenden Gewässer nicht mehr so vereinsamt. Die Stunden zogen vorüber, ohne daß eine menschliche Seele sich zeigte. Nur eine Gensherbe stieg vom Gletscher herab, über den Schnee hin und her hüpfend. Einige nahen ihm sogar und blickten ihn mit traurig, um sich klar zu werden darüber, was



von Anträgen für die Gewerbe-Ordnungs-Novelle vereinbaren soll, und zwar unter möglichster Bergewissernng der Zustimmung der Regierung.

(Französisches Colonialwesen.) Die Commission des obersten Colonialrathes in Paris sprach sich dafür aus, daß jene großen colonialen Gesellschaften, deren Bildung geplant ist, von der Vormundung seitens der Colonial-Behörden befreit und direct von der Regierung des Mutterlandes abhängig sein sollen; gleichzeitig sollen dieselben zur Bildung von Polizeicorps zur Vertheidigung im Innern ermächtigt werden.

(Revolution in Portugal.) Die Agence Havas meldet aus Lissabon: In Oporto ist eine Militärmeuterei ausgebrochen, drei Regimenter empörten sich. Die Bewegung trägt einen republikanischen Charakter. Die Municipalgarde blieb der Regierung treu. Es heißt, es sei bereits zu einem Kampfe gekommen.

(Die russische Regierung) beabsichtigt anlässlich der bevorstehenden Erneuerung der russischen Handelsverträge mit den verschiedenen Staaten, eine grundsätzliche Aenderung dahin eintreten zu lassen, daß sie nunmehr mit den einzelnen Mächten Separatverträge abschließen will, während bisher die russischen Handelsverträge auf einer für alle Staaten gemeinsamen Grundlage beruhten.

(Aus Rom) wird telegraphiert: Cardinal Crispiori ist gestorben. Im nächsten Consistorium wird der Papst die Ernennung eines Weihbischofs des lateinischen Patriarchen von Jerusalem ankündigen. Auch wird der Papst für die Stelle des apostolischen Delegaten in Persien einen Bischof ernennen.

(England.) Eine markante Persönlichkeit des englischen Unterhauses, Charles Bradlaugh, ist im Alter von siebenundfünfzig Jahren gestorben. Er gehörte der radicalen Schattierung der liberalen Partei an und machte sich im Jahre 1880 dadurch bekannt, daß er die Ablegung des Eides als Parlamentsmitglied verweigerte, worauf die Conservativen seine Ausschließung vom Hause durchsetzten.

(Bismarck gegen Oesterreich-Ungarn.) Der Separatartikel der „Hamburger Nachrichten“ gegen Oesterreich-Ungarn, der dem Fürsten Bismarck zugeschrieben wird, um die Begünstigung bei den Kornzöllen zu hintertreiben, erfährt in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ officiös eine rasche Zurückweisung.

(Der nordamerikanische Congress) hat die Bill betreffs Vermehrung der Mitglieder des Repräsentantenhauses um 24 angenommen.

## Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, dem katholischen Frauenwohlthätigkeitsvereine in Salzburg eine Jahres-Gnadengabe von 100 fl. zu spenden geruht.

(Sofnachricht.) Aus München wird unterm vorgestrigen telegraphisch gemeldet: Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie ist um 6<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr morgens zu dreitägigem Besuche hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Wilela empfangen.

dieser dunkle Körper sein könnte; durch seine Unbeweglichkeit beruhigt, giengen sie über ihn weg, bis er sie mit einer Geberde seines gesunden Armes versicherte. Es waren vielleicht die Ueberlebenden vom vorigen Tage.

Nach und nach schlich sich eine weiche, fast süße Mattigkeit in alle seine Glieder; er litt nur noch an Durst, denn der Brantwein hatte seine Kehle ausgetrocknet, und der Schnee in seinem Handbereiche war längst aufgethaut.

Obgleich er hatte ihn nichts auf der Welt vermocht, eine Bewegung zu machen, die ihn aus seiner Lage brächte. Er nahm einen Kiesel in den Mund, um vor sich und über das Thal hin zu blicken; das Grün der Wiesen erquickte sein Gesicht. Er hoffte, klagte und dachte nicht mehr.

So lag er in einem Zustande wonniger Erstarrung da, und wenn man gekommen wäre, ihn fortzubringen, würde er gebeten haben, ihn zu lassen wie er war, allein und regungslos.

Gegen Abend tauchten in der Richtung des Granitfelsen einzelne leichte Wölkchen auf. Nach und nach herangezogen und verbreiteten sich über das Gebirge, in gleitend, an den Waldengen zerreißen.

Immer neue stiegen aus den Klüften mit einem gewissen Mißtrauen empor: sie zögerten einen Augenblick, als fürchteten sie, entdeckt zu werden, dann huschten auch sie herbei, um sich mit der grauen Flut, welche bereits den Himmel über dem Thale verdunkelte, zu vermengen. Durch die Einschnitte des Gebirges glitten leichte Nebelstreifen, wie aus einem Riesenmunde herangeweht.

— (Der älteste General der Welt,) der bis in seine letzten Tage nicht bloß den Titel, sondern auch ein actives Commando noch geführt, ist, wie aus Monastir depechiert wird, am 23. Jänner gestorben. Der zur großen Armees Abberufene ist der General Ibrahim Pascha. Obwohl er im vorigen Jahre seinen 100. Geburtstag gefeiert, war er doch geistig und körperlich rüstig genug, das strategisch wichtigste Commando von Monastir als Befehlshaber des 19. türkischen Armee-corps zu bekleiden. In dem alten Soldaten ist zugleich ein Kriegskamerad Moltke's aus dem syrischen Feldzuge dahin geschieden, da der damals fünfzigjährige Ibrahim die Schlacht von Nisib als Hauptmann mitmachte. Die gleiche Charge bekleidete zur Zeit der zehn Jahre jüngere Moltke, der es inzwischen bis zum Feldmarschall gebracht hat.

— (Diebssversicherung.) Von Jahr zu Jahr eröffnen sich neue Gebiete dem Versicherungswesen, und bald wird es kein Mißgeschick geben, für das nicht eine findige Affecuranz-Gesellschaft ein Gutmachungs-Pflichterchen in Bereitschaft hätte. Den neuesten Versicherungszweig hat wohl eine englische Gesellschaft, die „Mercantile Accident and Guarante Company“ in Glasgow eingeführt, welche seit einem Jahre „gegen Einbruch“ versichert. Daß man in England, welches auch in „Einbrechern“ das Vorzüglichste erzeugt, von diesem Beruhigungsmittel gegen gewaltsame Communisten mit Vergnügen Gebrauch macht, geht daraus hervor, daß die genannte Gesellschaft bisher an 7000 Polizzen über „Diebssversicherung“ ausgestellt hat.

— (Unglücksfall.) Aus Triest wird gemeldet: An Bord des Dampfers „San Giusto“ waren drei Arbeiter mit dem Ausladen von Warenballen beschäftigt, als plötzlich der Krabnbalken brach und auf die Unglücklichen stürzte. Einer blieb sofort todt. Dem Arbeiter Stabar wurde das Rückgrat und der rechte Arm gebrochen, und wurde derselbe sterbend ins Spital gebracht. Der Arbeiter Kersovan erlitt einen Bruch des rechten Beines.

— (Die Ueberreste des Königs Béla III.) Gelegentlich der Restaurierungsarbeiten in der Mathias-Kirche zu Budapest stieß man auf eine vollständig abgesonderte Grabnische, in welcher sich ein steinerner Sarkophag befand. Die Archäologen halten die Nische für das Grab Béla III. und die im Sarkophag befindlichen Knochen für die Ueberreste dieses Königs. Der ungarische Unterrichtsminister hat das anthropologische Institut der Universität beauftragt, den Fund aus wissenschaftlichem Gesichtspunkte zu prüfen und darüber zu berichten.

— (Der Anarchist in der Kaserne.) In Montpellier verurtheilte das Kriegsgericht einen Soldaten vom 17. Regiment, Vollemejanne, zu einjährigem Kerker, weil er versucht hatte, seine Kaserne in Aniane mit Gewehrpatronen in die Luft zu sprengen. Er bekannte sich in der Verhandlung als Anarchist und erklärte, er wolle kein Soldat sein, da der Krieg nur Massenmord sei; er hasse die Preußen nicht, denn sie seien Menschen, wie andere auch, und folglich seine Brüder.

— (Gestohlene Seidenraupeneier.) Von Cogolin wurden kürzlich 31 Kisten nach Cremona geschickt, deren jede nach dem Frachtschein 14 Kilo Seidenraupeneier im Werte von je 9000 Francs enthalten sollten. Bei der Golddurchsicht in Ventimiglia ergab sich,

Unmerklich war die Muschel ringsherum durch einen unermesslichen Deckel abgeschlossen; nur weit rückwärts über den Montblanc lächelte noch ein heiterer Himmel in blauen, violetten, rosenrothen und glühend gelben Reflexen.

Der Nothe sah auf diesen leuchtenden Punkt mit dem starren Blick des Wahnsinns. Es schien ihm, daß das Gewitter nur heranzog, um ihn zu verderben. Er erblickte in den Wolken Feinde, die ihn umklammern und erstickten wollten. Aber Mont Blanc wachte über ihm und sagte ihm, Vertrauen zu schöpfen und sich nicht zu rühren, denn er würde mit einem Hauche den Himmel spiegelglatt fegen. Der Kampf war lang und erbittert.

Die Wolken überstürzten, verdichteten, trennten sich, flohen und kamen mit convulsivischen Zuckungen wieder, den Himmel bald mit weißen Streifen durchfurchend, bald wieder mit bleigrauen Flecken beschmutzend. Der Durst nahm zu, wurde brennend, unerträglich, allein er konnte sich nicht rühren, verzückt durch die strahlende Glorie des Bergriesen.

Die Glocke von Cogno läutete „Ave Maria“, die Wolken gewannen die Oberhand, der Montblanc verhüllte sich, und Rothhaar schloß die Augen — auf immer.

Der Himmel neigte sich so tief, daß er ihn berührte! Im Thale regnete es in Strömen, dort oben auf den Höhen der Rouva um den Leichnam herum aber entspann sich ein wüthender Kampf krySTALLINER Schnees, der sich später in große, still und gerade herabrieselnde Flocken verwandelte. Indessen eilten die Weiber der Gebirgsweiler zur Vesper und flüsterten untereinander von Geistern, die in der verfloßenen Nacht das Thal mit Wehklagen und Stöhnen erfüllt haben.

daß 5 Kisten leer waren. Es waren also 70 Kilo Seidenraupeneier im Werte von 45.000 Francs gestohlen worden. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Diebstahl auf französischem Gebiete zwischen der Abgangstation und der Grenze erfolgt sein muß.

— (Die Leiche Sabullah Paschas) ist vorgestern früh in Constantinopel angelangt und wurde in feierlichem Zuge und mit militärischen Ehrenbezeugungen zunächst nach der Sophienmoschee, sodann nach dem Mausoleum des Sultans Mahmud gebracht, woselbst die Beisetzung erfolgte.

— (Der Maler Meissonier) ist Sonntag morgens in Paris an den Folgen einer Lungen-Congestion gestorben. Jean Louis Ernest Meissonier, geboren am 21. Februar 1815 zu Lyon, wendete sich dem historischen Genrefache zu. Seine kleinen Gemälde stellen meist Scenen aus dem französischen Volksleben des 18. Jahrhunderts dar.

— (Marktschreierische Ankündigungen.) Von Seite der competenten Behörden wird nunmehr mit aller Strenge gegen jene Apotheker oder Apotheker-Provisoren eingeschritten, welche marktschreierische Ankündigungen veröffentlichen. Erst kürzlich wurde der Provisor einer der bekanntesten Wiener Apotheken wegen einer Uebertretung dieser Art zu einer entsprechenden Geldstrafe verurtheilt.

— (Elektrische Beleuchtung in Bosnien.) Nächst der Haltestelle Usora der k. u. k. Bosna-Bahn hat die Firma Morpurgo & Parente eine große Fajsbau-Fabrication errichtet. Der Bahnhof der bezeichneten Haltestelle sowie die in der Nähe derselben errichteten Fabriks- und Wohngebäude erstrahlen nun seit kurzem allabendlich in elektrischem Lichte.

— (Plöthlicher Tod.) Einer Newyorker Depesche zufolge ist der Schatzsecretär William Windom Freitag abends bei dem von dem Newyorker Handelsgerichte veranstalteten Bankette plötzlich gestorben. Er hatte gerade seine Rede beendet, als er todt vom Stuhle fiel.

— (Schneesturm in Amerika.) Aus Chicago wird unterm 31. Jänner telegraphiert: Durch einen Schneesturm ist der Verkehr im Nordwesten unterbrochen. Die nach Omaha führende Pacificbahn ist gleichfalls unfahrbar. Der telegraphische Verkehr hat fast aufgehört.

— (Schiffsuntergang.) Bononer Blätter erhielten am 28. v. Mts. aus Pangani die Nachricht, daß ein deutsches Fahrzeug bei Pangani verunglückt ist, wobei ein deutscher Officier und die aus Arabern bestehende Mannschaft ertrunken seien.

— (Die Musikkundige.) Herr: „Nun, mein Fräulein, was soll ich vortragen, eine Romanze, Ballade oder was?“ — Fräulein: „Ach ja, eine Ballade — ich tanze so gerne.“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Der mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes ausgezeichnete Ministerialsecretär im Justizministerium Herr Albert Levisnik wurde zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Salzburg ernannt.

— (Zu den Reichsrathswahlen.) Das vorbereitende Wahlcomité veröffentlicht in den hiesigen slovenischen Journalen einen Wahlaufruf, dem wir folgende wesentliche Stellen entnehmen: „Wähler! Wir stehen an der Schwelle einer unsicheren Zukunft. Während zweier Wahlperioden standen unsere Abgeordneten im Reichsrathe in einer solchen parlamentarischen Verbindung, daß sie zu einer bedeutenden Belastung der Staatsbürger zum Zwecke der Regelung der Staatsfinanzen und Stärkung der Reichsmacht und Sicherheit ihre Zustimmung geben mußten. Von ihrer Opferwilligkeit waren auch für unser Volk entsprechende Vortheile zu gewärtigen; ungünstige Verhältnisse trugen hauptsächlich die Schuld daran, daß die Erfolge ihren Bemühungen und Opfern nicht entsprechen. Wir hegen noch immer die Ueberzeugung, daß das in den Thronreden von 1879 und 1885 gegebene Versprechen in Erfüllung gehen werde. Sollte jedoch die Lage sich ändern, dann drängt diese Eventualität unseren Abgeordneten die schwere Pflicht auf, ohne Rücksichten ihre Stimme gegen die feindlichen Bestrebungen unserer politischen Gegner zu erheben und mit allen geistigen Kräften und eisernem Willen sich zur Wehre zu setzen, damit uns nicht die mühevoll erreichten geringen Errungenschaften wieder entrisen werden. Troßdem uns verfassungsmäßig kostbare Rechte eingeräumt sind, und troßdem wir die Verwirklichung dieser Rechte im verfassungsmäßigen Wege schon so lange anstreben, ist unsere nationale Individualität noch nicht gesichert. Die Beschlässe der slovenischen Abgeordneten-Conferenz vom 2. October 1890 sind unser Programm für die nächste Zukunft. Wir verlangen die unverkürzte Gleichberechtigung der slovenischen Sprache in allen Aemtern, wir verlangen slovenische Mittel- und Gewerbeschulen, wir verlangen die Volksschule mit ausschließlich slovenischer Unterrichtssprache auf confessioneller Grundlage und verlangen zu diesem Zwecke solche Institutionen, welche dies ermöglichen und sicherstellen, verlangen aber auch die Beseitigung aller diesen Zielen entgegenstehender sei es staatlicher, sei es Privat-Institutionen. Diese Rechte sind im § 19 der Staats-



grundgesetze begründet, und dieses unser Palladium müssen unsere Abgeordneten mit allen Mitteln und aller Fürsorge bewahren. Mit diesem Programm treten wir auf den Wahlplatz. . . . . Möge in diesem wichtigen Augenblicke der häusliche Streit verstummen, treten wir vereint auf den Wahlplatz. Im Reichsrathe handelt es sich um das Schicksal des Volkes in seiner Totalität, und manches, was uns zu Hause entzweit, hat für den Reichsrath keine Bedeutung. Unter der Devise: «Alles für Gott, Kaiser und Vaterland», unter welcher unser Volk aus dem politischen Schlafe sich erheben wird, wird sich dasselbe noch höher erheben und sich seine Existenz und den Fortschritt erringen und sicherstellen.» Der Wahlaufreiß ist von folgenden Abgeordneten unterzeichnet: Johann Murnik, Dr. Ritter von Bleiweis, D. Detela, P. Grasselli, J. Frihar, A. Klein, Dr. F. Papež, F. Bobše, J. Bitnik, L. Svetec, F. Stegnar, Dr. J. Tavčar und Dr. J. Vošnjak.

\* (Unterofficiere - Kränzchen.) In dem aus diesem Anlasse geschmackvoll decorierten, mit militärischen Emblemen geschmückten Casino-Glaskalon fand Samstag abends das von den Unterofficiern der Batterie-Division Nr. 5 und des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 5 veranstaltete Kränzchen statt. Das Unterofficiers-Comité hat einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen, indem das Fest nicht nur sehr gut besucht war, sondern auch durch die Anwesenheit der Herren: Landespräsident Baron Winkler, Landesgerichtspräsident Ročevar und Bürgermeister Grasselli, sämtlichen hier garnisonierenden Stabs- und vielen Oberofficieren sowie einzelner Herren Beamten geehrt wurde. Als Patronessen fungierten die Damen Baronin Gall und Frau von Harman, welche auch in liebenswürdigster Weise mit zwei Unterofficiern den Tanz eröffneten. Das über der Patronessenloge prangende «Viribus unitis» kam bei dem Ballfeste zur vollen Geltung, indem bis in den frühen Morgen mit vereinten Kräften dem Tanze gehuldet wurde, und es kann das unter dem beschriebenen Titel «Kränzchen» stattgefundene Fest, Dank den vereinten Bemühungen der Unterofficiere, zu den Glanzfesten der heurigen Saison gezählt werden. Großen Beifall fanden die zierliche Miniaturgeschütze und Feldspaten darstellenden Damenspenden, welche für die Anwesenden sicherlich eine angenehme Erinnerung an das gelungene Fest bilden werden.

— (Zur Volkszählung in Laibach.) Der erste Bezirk der Stadt Laibach, das sogenannte Schulviertel, weist nach der Volkszählung vom 31. December 1890 4011 Einwohner (2005 männlichen und 2006 weiblichen Geschlechtes) auf, und zwar zählt der Kaiser-Josef-Platz in 7 Häusern 215 Einwohner, der Färbersteig in 2 Häusern 24 Einwohner, die Capitulgasse in 1 Hause 75 Einwohner, die Ringergasse in 5 Häusern 64 Einwohner, der Hafnersteig in 6 Häusern 70 Einwohner, die Schulgasse in 2 Häusern 17 Einwohner, die Schmale Gasse in 1 Hause 33 Einwohner, die Polanastraße in 60 Häusern 1618 Einwohner, der Polana-Damm in 8 Häusern 569 Einwohner, der Polanaplatz in 3 Häusern 187 Einwohner, die Seminar-gasse in 2 Häusern 117 Einwohner, An der Stiege in 3 Häusern 82 Einwohner, die Schießstättgasse in 13 Häusern 267 Einwohner, der Bergweg in 5 Häusern 72 Einwohner, der Domplatz in 2 Häusern 325 Einwohner, die Schulallee in 1 Hause 2 Einwohner, die Studentengasse in 6 Häusern 113 Einwohner, der Balvasor-Platz in 4 Häusern 46 Einwohner, die Bodnik-Gasse in 3 Häusern 65 Einwohner, der Getreideplatz in 2 Häusern 50 Einwohner. Das ganze Schulviertel weist daher in 157 Häusern 4011 Einwohner auf. Im Jahre 1880 zählte dieser Stadttheil 3681 Einwohner.

\* (Generalversammlung des «Pravnik».) Samstag abends hielt der slovenische juristische Verein «Pravnik» im Saale des «Hotel Elephant» seine dies-jährige Generalversammlung ab. Der Vereinsobmann Herr Dr. Papež begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und skizzierte die bisherige Wirksamkeit des Vereines und seine unmittelbar bevorstehenden wichtigen Aufgaben. Sodann referierte Herr Staatsanwaltsadjunkt Dr. Ferjančič über die Errichtung einer slovenischen Rechtsakademie in Laibach. Ohne sich in die Frage einzulassen, ob die angestrebte Anstalt eine vollständige juristische Facultät oder nur eine Rechtsakademie im engeren Sinne sein sollte, stellte er der Versammlung folgende Anträge: 1.) Der Verein anerkennt die Nothwendigkeit einer Rechtsakademie mit slovenischer Unterrichtsprache in Laibach; 2.) der Vereinsausschuß wird beauftragt, die Petition zu verfassen und competenten Orts vorzulegen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Dem nun folgenden Berichte des Secretärs Herrn Dr. Majaron entnehmen wir, daß die Wirksamkeit des Ausschusses im abgelaufenen Jahre hauptsächlich in der Herausgabe des «Slovenski Pravnik», der Abhaltung von Vereinsversammlungen, der Herausgabe der slovenischen Gesetzesammlung und den Vorbereitungen für die Herausgabe einer slovenischen juristischen Terminologie bestand. Die wichtigste Aufgabe des Ausschusses bleibe auch für die Zukunft die Herausgabe der slovenischen juristischen Terminologie. Bis jetzt ist bereits mehr als ein Drittel der bezüglichen Elaborate eingelaufen, und es sei Hoffnung vorhanden, daß auch der Rest bis Mitte dieses Monates dem Ausschusse vorgelegt werde. Das Material wird so-

dann gesichtet und von einer aus Juristen und Philosophen bestehenden Commission endgültig redigiert werden. Nach dem Berichte des Cassiers Notar Gogola beliefen sich die Einnahmen des Vereines auf 1452 fl. 65 kr., die Ausgaben auf 1359 fl. 56 kr. Nachdem noch Staatsanwaltsadjunkt Dr. Ravčič namens des Ausschusses für die Herausgabe des Vereinsblattes und Bibliothekar Dr. Majaron Bericht erstattet, wurde sämtlichen Functionären der Dank der Versammlung ausgesprochen. Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen. Ueber Antrag der Herren Dr. Tavčar und Dr. Krisper wurde der bisherige Ausschuss mit Herrn Dr. Papež als Obmann per acclamationem wiedergewählt.

— (Todesfälle.) In Krainburg ist Samstag früh der dortige Handelsmann Herr Matthäus Pirce im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verbliebene hat sich um die heimathliche Leinenindustrie, insbesondere im Krainburger und Bischofslader Bezirke, große Verdienste erworben, indem er derselben bedeutende Absatzgebiete eröffnete. Längere Zeit fungierte er als Bürgermeister von Krainburg und erfreute sich allgemeiner Sympathien. — In Padena in Istrien ist am 28. v. M. der quiescierte Curat Herr Josef Cvitko im Alter von 81 Jahren verstorben. Cvitko war aus St. Barthelma in Unterkrain gebürtig.

\* (Selbstmord.) Am vergangenen Freitag hatte sich im hiesigen Gasthose «Zum Kaiser von Oesterreich» der Jäger Alexander Morée des 7. Feldjägerbataillons in Tarvis einlogiert. Als sich nun derselbe tags darauf bis gegen Abend nicht sehen ließ, schöppte der Gasthofbesitzer Verdacht und machte bei der städtischen Polizei hievon die Anzeige. Gegen halb 8 Uhr abends erschien Wachinspector Bertolo mit Wachassistenten, und nachdem das von Morée gemietete Zimmer nach mehrmaligem Klopfen nicht geöffnet wurde, schritt man zur gewaltsamen Oeffnung der Thüre. Morée wurde todt im Bette gefunden. Derselbe hatte sich durch einen Revolver-schuß in die Herzgegend entleibt. Auf dem Tische wurde ein offenes Abschiedsschreiben «an die lieben Eltern» und «an meine geliebte Maltshi» gefunden, welches jedoch über den eigentlichen Grund der unseligen That keinen Aufschluß gibt. Die Leiche wurde von der Militär-Spitalsverwaltung übernommen und in die Todtenkammer bei St. Christoph überführt.

\* (Ein neuer politischer Verein.) In Anwesenheit von etwa fünfzig Mitgliedern fand gestern vormittags 11 Uhr die gründende Versammlung des neuen politischen Vereines «Slovensko društvo» statt. Landtagsabgeordneter Dr. Ritter von Bleiweis eröffnete die Versammlung, indem er die Versammelten begrüßte und die Ziele des neuen Vereines hervorhob. In politischer wie in volkswirtschaftlicher Hinsicht habe der Verein ein weites Gebiet für seine Wirksamkeit, und werde derselbe bestrebt sein, für die Rechte des slovenischen Volkes stets mit allen gesetzlichen Mitteln einzutreten. Sodann wurde zur Wahl der Vereinsfunctionäre geschritten; die Wahl ergab folgendes Resultat: Notar Johann Gogola (Obmann), Dr. Ritter von Bleiweis, Dr. Franz Stor, Dr. J. Tavčar, Franz Terček, Dr. Karl Triller, Philipp Jupančič (hiesige Ausschussmitglieder), dann Victor Globočnik in Krainburg, Heinrich Ravčič in Prävald, Dr. Johann Menzinger in Gurktal (außwärtige Ausschussmitglieder), Petergrin Rajzel und J. Lavrenčič (Ersatzmänner). Der neu gewählte Obmann dankte für die ehrende Auszeichnung und übernahm sodann den Vorsitz. Nachdem noch einige Mitglieder verschiedene Wünsche zum Ausdruck gebracht, wurde die Versammlung geschlossen. Der neue Verein zählt gegenwärtig 140 Mitglieder.

\* (Turner-Kränzchen.) Der Laibacher deutsche Turnverein kann mit Befriedigung auf die vorgestern in den Sälen der alten Schießstätte veranstaltete Unterhaltung zurückblicken, war doch derselben der Stempel der Gemüthlichkeit, welcher die Veranstaltungen dieses Vereines seit jeher kennzeichnet, aufgedrückt, ohne andererseits die Anforderungen, die man an eine elegante, gut besuchte Faschingsunterhaltung stellen kann, zu beeinträchtigen. Zunächst trug die Sängerrunde des Vereines drei Lieder vor, von denen die «Tanzbodenprüchlan» von Thomas Roschat ob ihrer Urwürdigkeit Erwähnung finden mögen. Zur Freude der tanzlustigen Damen war die Vortragsordnung bald zu Ende, und mit den ersten Walzerklängen kam ein frohbewegtes Leben in die junge Welt, ein echtes und rechtes Faschingsbild entrollte sich; über 80 Paare zollten mit Lust und Ausdauer dem Tanze freudigen Tribut. Die Unterhaltung behielten mehrere hervorragende Vertreter der deutschen Gesellschaft Laibachs mit ihrem Besuche, darunter der Präsident der krainischen Sparcasse, Herr Josef Luchmann. Aber auch auswärtige Freunde des Vereines ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, diesem ihre Sympathien zu bekunden, voran eine Abordnung Neumarkter unter Führung des Fabrikanten Karl B. Madly.

— (Der gefrorene Peričnik-Wasserfall.) Wer ein ungewöhnlich großartiges Naturschauspiel genießen und bewundern will, der eile zum gefrorenen Peričnik im Bratathale. Wie man uns mittheilt, ist der Weg durch Schlitten prächtig ausgefahren, der Steig, welcher zum Peričnik in die Höhe führt, ausgeschaukelt.

Die Partie läßt sich leicht machen, wenn man Laibach mit dem Morgenzuge nach Mojstrana fährt; man hat dann genügend Zeit, um noch mit dem Nachmittagszuge nach Laibach zurückzukehren. Die Sonne scheint in unserem Oberlande schon so kräftig, daß man von der Kälte nichts verspürt.

\* (Narren-Abend.) Der vom Gesangsverein «Slavec» in den Restaurations-Localitäten der Citanitz gestern veranstaltete «Narren-Abend» war in jeder Hinsicht gelungen, da er sich einerseits eines lebhaften Zuspruchs seitens des Publicums erfreute, andererseits das Gesehene die gehegten Erwartungen übertraf. Die durchwegs komischen Gesangsvorträge amüsierten die Zuhörer prächtig und erzielten insbesondere das «Chinesische Quartett» und die «Chinesische Serenade» von Genée Vach und Beifallstürme. Die Costüme der Sänger waren sehr hübsch und geschmackvoll gewählt, und wurden die Vorträge durch ein größtes humoristisches Spiel bestens unterstützt. In Pausen wurden durch Vorträge einer Abtheilung unserer Militärkapelle ausgefüllt. Nach beendetem Programm wurde dem Tanzvergnügen bis in die Morgenstunden gehuldet.

— (Deutsches Theater.) Am verflossenen Samstag wurde das Schauspiel «Alexandra» von Schiller zum erstenmale gegeben. Die Rolle der großen Frauengestalt, in welcher bekanntlich gegenwärtig im Wiener deutschen Volkstheater Fräulein Adele Sandroc glänzende Triumphe feiert, wurde hier von Fräulein Lafont in sehr anerkennenswerter Weise dargestellt, und fand auch das Publicum durch wiederholten Reichen durch seine Befriedigung aus. Die übrigen Rollen fanden durch die Herren Vassen, Gyürky und Frau Gyürky eine gelungene Wiedergabe. Wir brauchen wohl kaum beizufügen, daß dieses epochemachende, in Wien mit riesigem Erfolge gegebene Schauspiel vor fast leerem Zuschauerraume gespielt wurde. Dagegen war die Sonntag-gegebene Posse «Pumpaci Bagabundus» sehr gut besucht und erzielte den alten, unverwundlichen Erfolg. Die gestrige Reprise «Des armen Jonathan» erzielte ein ausverkauftes Haus. Wir machen nochmals aufmerksam, daß die Gesellschaft nur noch kurze Zeit in Laibach bleibt.

— (Die Herrschaft Unterdrauburg.) Die von der «Oesterreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft» für den Preis von 175,000 fl. an die in Alßo-Dornbach wohnende Firma Ujlasty-Hirschler & Sohn verkaufte

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.  
Wien, 2. Februar. Mehrere Blätter nannten den Minister Pražák als Candidaten der böhmischen Wahlen und Vereine für das Reichsrathsmandat des zweiten Wiener Bezirkes. Baron Pražák ersuchte das betreffende Comité, von der ohne sein Wissen und seine Zustimmung erfolgten Candidatur Umgang zu nehmen.

Klagenfurt, 2. Februar. Das Landeswahlcomité constituirte sich gestern unter dem Vorstehe des Landeshauptmannes Dr. Erwein und beschloß, für den 8. Februar eine Versammlung von Vertrauensmännern aus ganz Kärnten einzuberufen.

Lemberg, 31. Jänner. Das Centralwahlcomité der Jungmänner fordert die Ruthenen auf, mit den Polen einträchtig vorzugehen.

Budapest, 31. Jänner. Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagstruhe, ferner ohne Debatte den Veterinär-Vertrag mit der Schweiz an.

Paris, 2. Februar. Nach einer officiellen Depesche aus Lissabon sind die Insurgenten in Oporto in das Stadthaus von den Regierungstruppen cernirt. Nach der ganzen Sachlage dürfte die Revolte rasch unterdrückt sein.

Belgrad, 1. Februar. Pašić tritt in Uebereinstimmung mit der Mehrheit des radicalen Clubs für die Erhaltung des Cabinets Gručić ein. Demzufolge dürfte das Cabinet im Amte verbleiben.

Belgrad, 2. Februar, abends. Staatsrath Milojavljević wurde definitiv zum Minister des Innern ernannt, sonst bleibt das Cabinet unverändert.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Witterungs-Bezeichnung
7 U. Mg.	749.0	-15.0	windstill	Rebel	0-00
2 U. N.	749.1	-7.6	SW. schwach	heiter	
9 U. Ab.	747.9	-11.0	windstill	heiter	0-00
7 U. Mg.	746.6	-14.8	windstill	Rebel	0-00
2 U. N.	744.3	-8.0	W. schwach	heiter	
9 U. Ab.	744.6	-11.8	windstill	Rebel	0-00
7 U. Mg.	747.4	-15.4	windstill	heiter	
2 U. N.	747.8	-8.8	windstill	heiter	
9 U. Ab.	748.8	-10.4	W. schwach	heiter	

Am 31. Jänner, 1. und 2. Februar: An allen drei Tagen Morgennebel, tagsüber heiter, Kälte anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur -11.5° und -11.3, beziehungsweise um 10.4° und 10.2 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



3-1